Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 4 (1900-1901)

Heft: 12

Artikel: Das Los der Burenfrau : in Liedern

Autor: Forrer, Klara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Ios der Burenfrau

in Liedern von Klara Forrer, Zürich.

Abschied.

Nun sind sie fort — auf lange mir verloren; Mein Gatte preisgegeben der Befahr, Und er, mein Sohn, den ich zuerst geboren, Und der des Mutterherzens freude war! Noch hör' ich ihn voll Jugendmut frohlocken, 211s ihm der Dater reichte das Gewehr, Und ihm den feldhut drückte in die Cocken . . . Mir aber ward darob das Herz so schwer. Mir war, als müßt' ich fest mein Kind umklammern, Und brunftig bitten: "Cieber, bleib bei mir!" Doch einer Burenfrau ziemt nicht zu jammern, Leis sagt' ich nur: "Mein Sohn, Gott sei mit dir!" Dann an die Bruft fant ich dem treuen Batten. Der sprach, und sah ins Aug' mir unverwandt: "Bedenk der guten Stunden, die wir hatten; Die kommenden verlangt das Vaterland. Die kommenden wer wagte heut zu sagen, Ob sie des Ceides, ob des Auhmes voll -Du aber wirst mit starker Seele tragen, Was Schicksalsschluß. Mein tapfres Weib, leb' wohl!"

Gute Saunde.

Heut brachte gute Kunde Ein Mann, der stand im Krieg; Das slog von Mund zu Munde: Sieg, unser ist der Sieg! Mög' Bott die Stunde segnen! Es sinken sich vor Lust, Wenn Zweie sich begegnen, Aufjauchzend an die Brust. Mit Blumen und mit Kränzen Schmückt jedes Haus sich schnell; Verweinte Augen glänzen Wie einst im Glück so hell.

Sieg — Wie mein Herzblut wallet! Sorge und Bram vergeht;
Ins Cied der Glocken schallet
Mein heißes Dankgebet.

Nach Jahresfrift.

Derwüstet sind die Farmen, In flammen steht das Haus; Der feind stieß ohn' Erbarmen Ins Elend uns hinaus.

fort trieb er unsre Herden; Statt Saaten rings Gestein . . . Was soll aus euch nun werden Ihr armen Kinder mein? Der Schützer eures Cebens Jog in den blut'gen Strauß. — Kehrt er zurück — vergebens Sucht er sein schmuckes Haus. Und geht er bangend fragen: Wo weisen Weib und Kind? Weiß niemand es zu sagen, Wo sie geblieben sind.

3m Jeindeslager.

Sie nahmen uns gefangen; Dies Cager ward unser Ziel; Da seh' ich mit hohlen Wangen Der frauen und Kinder viel. Aus meinem Arm sie rissen Die liebliche Tochter mir. Mein Herz ist wehzerrissen Mein Mägdlein, was ward aus dir?

Der Säugling und der Knabe, Ein Knabe mit kühnem Blick, Ist alles, was ich habe Berettet von meinem Glück.

Nachtgedanken.

Der Tag ist um; die Trauer legt sich schlafen, Nur leise schleicht der Hunger noch umher, Und späht, ob er ein Leben könnt' erraffen, Das hat zu leben keine Kräfte mehr.

Uch, die Gedanken jagen sich wie Schatten; Die Sterne such' ich dort am Himmel hoch. Sagt, leuchtet ihr auch meinem fernen Gatten? Ihr müßt' es wissen, Sterne: lebt er noch?

Und er, der noch ein Knabe war an Jahren, Als er den Auf des Vaterlands vernahm, Wird ihn ein gütiges Geschick bewahren? Und kehrt er wieder, wie er Abschied nahm?

Euch frage ich, ihr ewigen Gebilde: Ist mir bestimmt des Leides schwerstes Joch? Uch, oder meint ihr's gut mit mir und milde, Und kündet ihr: Sie beide leben noch!

Mutterschmerz.

Kalt war die Nacht. Doch jetzt im Brand der Sonnen Schmachtet das Cand und schmachten Seel' und Ceib. Ein grausam Sterben mählig hat begonnen;
Dort sinkt ein Kind, hier stöhnt ein krankes Weib.
Mein Kindlein fühl' ich matt am Busen liegen,
Sein Utem geht, des Cebens kaum bewußt;
Im Uebermaß des Ceides mußt' versiegen,
Die es genährt, die Quelle meiner Brust.

Ich schrei' es laut hinaus in meinem Wehe: Milch gebt mir, einen Tropfen für das Kind! Man hört mich nicht — sie alle, die ich sehe, All' diese Frau'n wie ich so eland sind!

Verzweiflungsschrei.

Herr Gott im Himmel, schläfst du denn?
Unf, sitze zu Gericht!
Laß schuldlos nicht ein Volk vergehn;
Uch, säume länger nicht.
Zerschlage du mit starker Hand
Der Briten Uebermacht.
Zertritt den feind, der unser Land
Jur Wüste hat gemacht;
Der, was uns lieb war, hat geraubt,
Der frau'n zu Tode quält —
Herr Gott, bis heut hab' ich geglaubt,
Daß Recht die Wage hält.
So richte nach Gerechtigkeit.
Sieh' her — mein Kind ist tot!
Mit mir ein Volk zum himmel schreit:

Die Seldinnen.

Hilf du — allmächt'ger Gott!!

Durchs Cager klang ein Auf, uns zu erwecken: "Ihr frau'n, deren Männer stehn im feld, Gebietet, daß sie ihre Wassen strecken!
Transvaal sei unser Herrschaft unterstellt.
Und unter Englands Schutz soll das Verderben
Des Kriegs sich wandeln in des Wohlstands Saat;
Gebietet — eh euch alle Kinder sterben.
Schon ist der Buren Untergang genaht!"

Da standen wie ein Ceib wir all' zusammen; Es rafften sich empor die schwächsten Frau'n, Aus todesmatten Augen sprühten Flammen, Als wäre fern ein schöner Sieg zu schau'n.

"Und sterben wir — es scheidet ohne Klage, Wer für des Candes freiheit sterben kann; Sie sollen kämpfen bis zum jüngsten Tage, Und siele für die Heimat Mann für Mann.

Und sterben sie — die Tränen, die wir weinen, Das Blut der Kinder, die ihr uns geraubt — Ja, Blut und Tränen mögen sich vereinen, Und kommen über eurer Kinder Haupt." —

Heut scholl ein Auf, uns aus dem Gram zu wecken. Des feindes Wort, es drang uns tief ins Mark, Und stolz erkannten wir: Trotz Not und Schrecken, Wir Burenfrauen blieben frei und stark.

Un den Menschen ein Wohlgefallen.

Einst sangen Engel: Friede sei auf Erden, Und an den Menschen Bottes Wohlgefallen! Wann, wann o Christus wird erfüllet werden, Was sieghaft tönte durch des Himmels Hallen.

Sie, die den Abglanz deines Namens tragen, Wie fräß'ge Geier handeln diese Christen, Die Krallen haben sie ins fleisch geschlagen Dem Löwen, den sie konnten überlisten.

Ja, an den Menschen Gottes Wohlgefallen. Sind Menschen nicht auch diese Henkersknechte, Die Räuberhorden gleich das Cand durchwallen Und grausam sprechen Hohn dem Völkerrechte.

Die Broßen dieser Welt, sie sehn's und schweigen; Und die da reden, werden nicht vernommen. Doch ahn' ich, daß Gebete auswärts steigen, Und weiß: Die Stunde des Gerichts wird kommen.

Und muß der Schrei der Ohnmacht jetzt verhallen, G England, einmal wirst du noch erzittern: Die Wolken müssen sich zusammen ballen Gb deinem Haupt und werden zu Bewittern.

Ergebung.

"Mein ist die Rache!" spricht der Herr. Deß will ich heut gedenken, Da sich mein Herz, von Jammer schwer, Ins Meer des Zorns möcht' senken.

Du halte mich, o Jesus Christ, Sonst muß ich drin versinken! Der du der Liebe Brunnquell bist, Mich dürstet — laß mich trinken!

Es möcht' mein Herz, das müd und schwach, Jur Liebe sich erheben; Der Liebe, die zum Sünder sprach Am Kreuz: "Dir sei vergeben!"

Vermächtnis.

Mein Knab', mein lieber Knabe, Komm, schwör's mir in die Hand, Und schwör's bei meinem Brabe: Bleib' tren dem Vaterland!

Bist du ein Mann geworden, Und ist erstarkt dein Urm: Denk an dies grause Morden, Denk an der Mütter Harm.

Nicht soll der feind genießen Des Kriegs schmachvolle Cat, Aus unserm Blut wird sprießen für ihn des Unheils Saat.

Mein Tag, er ist gekommen . Licht wird es — Knabe sieh! Im Traum hab ich vernommen Des Sieges Melodie.

Mir wird so leicht — ich sliege . . . Die Fesseln fallen ab — Führ' du mein Volk zum Siege Mein Knab', mein stolzer Knab'!

